

# „Verantwortung übernehmen“

Projekt der Deutschen Bahn stößt auf massive Kritik / Lärmsanierung wird gefordert

VON  
BETTINA GÖSSLER

Die Bürger würden die Deutsche Bahn (DB) hinsichtlich deren Planung in Sachen „Neubau Oldenburger Kurve“ gerne in die Schranken weisen. So der Tenor einer öffentlichen Anhörung vom Montagabend.

WEST Nach dem Rechtssystem der Bahn ist es nämlich so, dass die sich nur um die Lärmsanierung jener Strecke zu kümmern hat, die neu gebaut wird. Das erklärte Matthias Oetting von der DB Projektbau den Mitgliedern des Beirates Mitte und 120 weiteren Zuhörern am Montagabend in der Aula des Aus- und Fortbildungszentrums und schaute dabei in verständnislose Gesichter. „Es ist ja leider nicht so, dass die zu erwartenden zusätzlichen 77 Züge nur über diese Neubaustrecke fahren und dann in einem Tunnel verschwinden“, brachte Ortsamtsleiter Robert Bücking den Unmut auf den Punkt.

Auch Britta Giebelhausen vom Umweltsenator betonte, dass man das Projekt seitens der Bahn umfassend betrachten müsse – eben den Lärm, der in der Summe des Ganzen entsteht. Dr. Bettina Kaiser als Vertreterin des Gesundheitsamtes brachte weitere Kritikpunkte aufs Tapet: Lärm in dieser Größenordnung mache krank. Der Stressfaktor könne beispielsweise zu Herzinfarkten führen. Anschließend



Wenn der Zug durch Wohn- und Schlafzimmer fährt – dieses Gefühl kennen viele Bremer. Und der Lärm wird zunehmen. Foto: zv

führte Thomas Locko-Lopatta vom Bauressort noch an, was das DB-Projekt für die Stadtplanung bedeute: „Das ist eine ganz große Belastung des Areals zwischen Walle, Überseestadt und der City. Diese Gebiete können nicht vernünftig verknüpft werden.“

In der anschließenden Debatte wurde immer wieder der Wunsch laut, den Güterverkehr ganz aus der Stadt zu verbannen. Dazu Oetting: Die Realisierung einer solchen

Maßnahme ist kurzfristig absolut unrealistisch. Wir reden dabei von Kosten, die sich auf rund 100 Millionen belaufen. Außerdem würde die Fertigstellung eher in 15 als in zehn Jahren erfolgen.

Robert Bücking, Ortsamtsleiter Mitte stellte also abschließend fest: „Bremer hat mit enormen öffentlichen Mitteln auf den Boom der Häfen und damit die Entwicklung des Welthandels gesetzt. Jetzt muss auch die Verant-

wortung für die Nebenwirkungen übernommen werden. Der Preis mag hoch sein, aber dem muss man sich stellen.“

Der Beirat selbst wird in einer weiteren Sitzung Stellung beziehen. Diese ist für Montag, 26. September, 19 Uhr, angesetzt. Sie soll voraussichtlich wieder in den Räumen des Aus- und Fortbildungszentrums, Doventorcontrescarpe 172 b, Block B, stattfinden.

## STIMMEN ZUM THEMA:

Otto Lamotte, Präses der Handelskammer Bremen:

„Die Handelskammer spricht sich ausdrücklich für den Bau der Oldenburger Kurve als Bestandteil des Maßnahmenpaktes zur Entlastung des Bahnknotens Bremen aus. Die Umsetzung der Maßnahmen sind im Sofortprogramm Seehafen-hinterlandverkehr für die Zukunft der Häfen und auch für die Leistungsfähigkeit des Schienengüterverkehrs unabdingbar. Selbstverständlich müssen wir daran arbeiten, dass zukünftig nicht mehr alle Schienengüterverkehre der Region mitten durch Bremen und durch den Hauptbahnhof geführt werden.“

Peter Bollhagen, Vorsitzender von Die Familienunternehmer-ASU:

„Es muss alles daran gesetzt werden, die Zukunft der Häfen zu sichern. Dies bedeutet auch die Stargorung der Leistungsfähigkeit des Güterverkehrs auf der Schiene. Die lärmemissionsrechtlichen Vorgaben müssen eingehalten werden – schon aufgrund der dringenden Notwendigkeit des Ausbaus des Schienengüterverkehrs. Schließlich wollen wir kein Bremen 21 und Endlosdiskussionen, die am Ende zu Frustration auf allen Seiten und hohen finanziellen Belastungen führen werden.“

### Anmerkung des „Säzzer“:

Die geistige Weitsicht und Reife der Bremer Handelskammer (vgl. Kasten rechts außen!) äußert sich einmal mehr in der Engführung des Lärmschutzes auf das „gesetzliche Minimum“. Ob mit dieser bevölkerungsfeindlichen (Geistes-) Haltung eine - für alle Beteiligten nötige - Akzeptanz des künftigen Mehrverkehrs zu erreichen ist, dürfte allerdings mehr als zweifelhaft sein...